

01.08.2020 LOKALES LR

Der Herr der künstlichen Hüfte

Gesundheit Chefarzt Uwe Zillich ist nicht nur Ur-Spremlberger, sondern beherrscht sein Handwerk meisterlich. Er hat sich auf künstliche Hüftgelenke spezialisiert. Von Marcel Laggai



Im Vorgespräch erklärt Chefarzt Uwe Zillich den bevorstehenden Eingriff.

Krankenhaus Spremlberg

Wer früher eine künstliche Hüftprothese eingesetzt bekommen hat, musste nicht nur eine mehrstündige Operation über sich ergehen lassen, sondern auch einen langwierigen Heilungsprozess in Kauf nehmen. Kein Wunder, waren die Eingriffe vor Jahrzehnten noch weitaus aufwendiger. Bis zu 30 Zentimeter lange Schnitte, durchtrennte Muskelstränge und abgemeißelte Knochen. Nicht nur schweißtreibend, sondern gleichzeitig auch eine blutige Sache.

Diese Zeiten sind allerdings längst Geschichte, denn in den zurückliegenden Jahren haben sich die Operationsmethoden gravierend weiterentwickelt, sodass Patienten mittlerweile noch

am Tag der Operation wieder eigenständig zur Toilette gehen können – weitestgehend ohne Schmerzen. Die Verweildauer im Krankenhaus liegt bei knapp acht Tagen.

Die Operationen sind nämlich minimalinvasiv, also mit kleinstmöglichen Gewebsverletzungen.

Uwe Zillich, Chefarzt

Inzwischen gilt diese Operation als Routine-Eingriff, bei der das Spremberger Krankenhaus seit geraumer Zeit einen tadellosen Ruf genießt. Maßgeblich daran beteiligt: Chefarzt Uwe Zillich. Der Ur-Spremerger ist bereits seit 1984 in der hiesigen Klinik tätig und hat um die Jahrtausendwende die Endoprothetik, also den Ersatz von Gelenken, etabliert. „Wir haben uns damals überlegt, in welche Richtung wir uns spezialisieren wollen und haben uns dann eben für diesen Weg entschieden“, erinnert sich Zillich, der ursprünglich eigentlich Architekt werden wollte.

Durch eine Krankheit in den Kindertagen hat sich der heute 58-Jährige jedoch für eine andere Laufbahn entschieden und offensichtlich den rechten Pfad gewählt. Denn inzwischen hat sich die Fachkenntnis von Zillich und seinem Team bis nach Hamburg herumgesprochen.

Sanfte Operationsmethode

Das liegt sowohl an der langjährigen Erfahrung und Fachkompetenz der Spremberger Ärzte als auch an der speziellen Methode des Eingriffes. „Diese Operationen sind nämlich minimalinvasiv, also mit kleinstmöglichen Verletzungen des Gewebes“, erklärt der Chef. Dabei gibt es nur einen wenige Zentimeter langen Schnitt am Oberschenkel, und zum Hüftgelenk „manövrieren“ sich die Ärzte an den Muskelsträngen vorbei – ohne weitere Verletzungen.

Eine komplikationslose OP dauere selten länger als 30 Minuten, ergänzt der 58-Jährige, der kurze Zeit auch künstliche Kniegelenke im Krankenhaus eingesetzt hat. Diese Leistung wurde infolge der Krankenhausplanung seitens der Krankenkassen trotz hervorragender Ergebnisse gestrichen. Das Ärgerliche an der Sache: Die Kassen zahlten damals die Rechnungen für die über 170 implantierten Knieendoprothesen nicht, sodass ein Schaden von fast einer Million Euro entstand. Fortan wurden diese Eingriffe in Spremberg nicht mehr durchgeführt. Normale Operationen am Knie würden allerdings noch immer gemacht, hebt Zillich hervor.

Das Einsetzen von künstlichen Hüftgelenken blieb jedoch im Leistungsspektrum der Spremberger Ärzte enthalten. Mittlerweile werden jährlich circa 200 Hüftendoprothesen im Krankenhaus implantiert, die wiederum vielen Patienten zu mehr Lebensqualität verhelfen. „Viel Arbeit, aber mit einem eingespielten Team läuft das alles recht unkompliziert“, so Zillich, der aktuell wieder zwei neue Kollegen einarbeitet und schon jetzt viel Vertrauen in sie setzt.

Darüber hinaus gilt das Spremberger Endoprothetikzentrum seit über fünf Jahren als zertifiziert. Um dieses Zertifikat zu erhalten, kommen Jahr für Jahr externe Spezialisten, die sämtliche Behandlungsabläufe und die Ergebnisqualität prüfen. Bislang alles zur vollsten Zufriedenheit, weshalb dem Ärzteteam stets eine hohe Behandlungsqualität bescheinigt wurde. Durch die Corona-Pandemie wird dieses Zertifizierungsverfahren in diesem Jahr jedoch ausgesetzt. Trotz der corona-bedingten Einschränkungen wurden bis zum jetzigen Zeitpunkt über 100 Implantationen vorgenommen.

Jährlich 200 Hüftendoprothesen

Dabei stehen allerdings nicht die Zahlen, wie allzu oft geunkt wird, sondern vielmehr das Wohlergehen und die schnelle Genesung der Patienten im Vordergrund. „Wir stehen vor, während und nach dem Krankenhausaufenthalt in engem Kontakt zu unseren Patienten und freuen uns über die schnelle Genesung und die zahlreichen positiven Rückmeldungen“, so Zillich, der zudem auch Unfallchirurg ist und in der Corona-Zeit primär in diesem Gebiet aktiv war.

Die überwiegend positiven Rückmeldungen sind dabei keineswegs aus der Luft gegriffen, da den Patienten nach den Eingriffen ein freiwilliger Fragebogen vorgelegt wird. Mit immerhin 45 Fragen – zum Ankreuzen. „Gut 80 bis 90 Prozent unserer Patienten füllen diese Bögen aus, weshalb unsere Einschätzungen recht valide sind.“ Obwohl die aktuelle Methode, ein künstliches Hüftgelenk einzusetzen, weitestgehend perfektioniert ist, gehen die Entwicklungen kontinuierlich weiter. So hat das Team um Zillich bereits eine OP-Methode profiliert.

Neue OP-Methode

Dabei wird sich nicht seitlich vom Oberschenkel zur Hüfte vorgearbeitet, sondern vielmehr vom Gesäß aus. Eine völlig neue Vorgehensweise, da dabei völlig andere anatomische Hindernisse im „Weg“ liegen. Dafür unabdingbar, intensive Vorbereitungen. „Nach dem Studium von Fachlektüre, Gast-Operationen, Test-Eingriffen an Leichen und Hospitationen in unserem Haus, führen wir diese Variante auch schon bei uns durch.“ Die Patienten würden darüber im Vorfeld selbstverständlich informiert, versichert Zillich. Zumal die Genesung in den ersten drei Tagen langsamer verlaufe, im gesamten Genesungsprozess aber merklich schneller. „Natürlich wurde diese Methode auch mit unseren Schwestern abgestimmt, die den erhöhten Pflegeaufwand, zumindest am Anfang, stemmen müssen.“ Die Testphase ist laut Chefarzt für ein Jahr anberaumt.

„In der Nachbetrachtung werden wir dann entscheiden, welche Variante wir künftig zu unserem Standard machen“, so der Chefarzt abschließend.